

## **Eltern legten Malerin handwerkliches Geschick in die Wiege**

Sie habe wohl schon jedem Zimmer im Rathaus einen frischen Anstrich verpasst, erzählt die Hausmeisterin. Nach der Schule sah es jedoch zunächst so aus, als ob sie in einer Küche landen würde. Sie besuchte die Hauswirtschaftsschule. „Ich dachte, als Frau braucht man das.“ Doch ein handwerklicher Beruf war ihr eigentlich schon in die Wiege gelegt. Ihr Vater war Schlosser, die Mutter Friseurin. Bereits als 13-Jährige packte sie beim Hausbau ihrer Eltern kräftig mit an. „Das hat mir viel Spaß gemacht“, sagt die 52-Jährige. So schickte sie schließlich Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz als Malerin und Lackiererin sowie Raumausstatterin los.

### **„Ich arbeite gerne mit Männern zusammen“**

Viele Handwerksbetriebe winkten wegen fehlender separater Sanitäreinrichtungen ab. Doch schließlich klappte es mit einer Ausbildung in Bad Nenndorf. In der Berufsschule sei sie in den drei Klassen die einzige Frau gewesen. Sie sollte später sogar einmal den Betrieb übernehmen. Doch der Meister sei zu früh erkrankt. „Ich fühlte mich der Aufgabe noch nicht gewachsen“, berichtet Gruschke. So bewarb sie sich auf eine Stelle beim städtischen Bauhof.

Der Posten war auch bei Männern begehrt. Sie setzte sich gegen rund 45 Bewerber durch. Probleme mit ihren Kollegen habe es nie gegeben. „Ich bin nirgends angeeckt. Ich bin ein offener Mensch. Ich arbeite gerne mit Männern zusammen“, sagt sie. Zudem hat sie stets ein fröhliches Lächeln auf den Lippen. Der gebürtigen Hannoveranerin gefällt ihr Beruf: „Man macht alles für die Leute schön. Sie freuen sich, wenn man fertig ist.“

### **Einzig städtische Hausmeisterin**

Krankheitsbedingt musste sie jedoch noch einmal wechseln. Seit einem Jahr ist sie Hausmeisterin im Rathaus und erledigt auch Botengänge. Dabei freut sie sich, ihre alten Kollegen wiederzusehen, wenn sie Post zum Bauhof bringt. Als Hausmeisterin ist sie Vorreiterin im städtischen Dienst in Wunstorf: Die Posten des Schulhausmeisters sind alle von Männern besetzt. Sie findet es gut, dass immer mehr Frauen beispielsweise als Kfz-Mechatronikerin arbeiten, aber auch Männer klassische Frauenberufe wie Friseur und Erzieher in einer Kita ergreifen.